



Warum die Kuh das Kalb leckt

*Edna Hillmann und Sabrina Imfeld** – Zum Kalb Sein gehört der Kontakt zur Mutter, der Kuh. Das natürliche Verhalten zwischen Kuh und Kalb ist angeboren. Mutterkühe verhalten sich in dieser Beziehung wie Rinder in freier Wildbahn.



In den ersten Lebenstagen versteckt die Mutter ihr Kalb und sucht es nur zum Säugen auf.

Hausrinder leben bereits seit fast 10 000 Jahren in der Obhut des Menschen. Trotzdem verhalten sie sich noch wie ihre wilden Vorfahren, wenn sie die Möglichkeit dazu haben. Zum natürlichen Verhalten gehört, dass sich eine Kuh von der Herde absondert, um in Ruhe zu gebären. Direkt nach der Geburt leckt sie ihr Kalb intensiv ab, wobei sie immer wieder Laute von sich gibt. Dadurch kann ihr Kalb sie später an der Stimme wieder erkennen. Bald steht das Kalb auf, sucht nach dem Euter und nimmt seine erste Milch auf. In den ersten Lebenstagen bleibt das Kalb versteckt liegen, und die Mutter sucht es mehrmals täglich auf, um es trinken zu lassen. Das Säugen geht also in dieser Zeit von der Mutter aus. Erst nach einigen Lebenstagen folgt das Kalb der Kuh zur Herde. Dort schliesst es sich mit den anderen Kälbern zu einer Kälbergruppe, dem so genannten «Kindergarten», zusammen, in der es den Grossteil des Tages verbringt. In den ersten zwei Lebensmonaten bestimmt mehrheitlich die Mutter, wann das Kalb trinkt. Danach ist es das Kalb, das zur Mutter geht, wenn es Hunger hat. Kälber versuchen ab und zu, von anderen Kühen Milch zu ergatteren. Üblicherweise lassen das die Kühe aber nicht zu. Für den Mutterkuhhalter bedeutet das, dass es nicht einfach ist, eine Kuh an ein fremdes Kalb zu gewöhnen, beispielsweise weil ihr eigenes gestorben ist. Am besten funktioniert das möglichst bald nach der Geburt des eigenen Kalbes.

Eine Milchmahlzeit dauert etwa zehn Minuten. Die Anzahl Saugakte sinkt mit der Zeit von anfänglich etwa neun Mal pro Tag auf zwei Mal pro Tag. Der Prozess des Absetzens verläuft also schrittweise, während sich das Kalb gleichzeitig daran gewöhnt, Raufutter aufzunehmen. Im Alter von neun bis elf Monaten wird das Kalb natürlicherweise entwöhnt, das heisst, die Mutter lässt es nicht mehr saugen, weil sie sich auf die Geburt des neuen Kalbes vorbereitet. Die starke Bindung zwischen Mutter und Kalb bleibt aber weiterhin bestehen.

Mutterkühe verhalten sich natürlich

Viele dieser natürlichen Verhaltensweisen und Prozesse können in der Mutterkuhhaltung ungestört vor sich gehen. Kurz vor der Geburt wird die Kuh in eine separate Abkalbebox gebracht. So erhält sie die Ruhe, die sie auch in der Natur suchen würde, und die Bindung zwischen Kuh und Kalb kann sich optimal entwickeln. Nach einigen Tagen in der Abkalbebox leben Mütter und Kälber im Herdenverband, und die Kälber nehmen ihre Milch direkt vom Euter auf. Im Mutterkuhstall gibt es einen Bereich, in den sich die Kälber zurückziehen können, den Kälberschlupf. Dort verbringen sie – genau wie unter natürlichen Bedingungen – ihre Zeit im «Kindergarten». Ausserdem begleiten die Kälber ihre Mütter auch auf die Weide. In der Regel werden die Kälber nach zehn Monaten abgesetzt, was in etwa der natürlichen Säugedauer entspricht. Durch das Absetzen im Alter von zehn Monaten wird ausserdem erreicht, dass die Kuh bis zur Geburt ihres nächsten Kalbes einige Wochen lang nicht säugt, und sich ihr Körper so optimal auf die Geburt vorbereiten kann. Mit dieser Art der Rinderhaltung wird also dem Bedürfnis der Konsumenten nach möglichst natürlich produziertem Rindfleisch Rechnung getragen.

Künstliche Aufzucht in der Milchviehhaltung

Ganz anders in der traditionellen Milchviehhaltung. Dort werden Kuh und Kalb üblicherweise kurz nach der Geburt voneinander getrennt. Das Kalb einer Milchkuh trinkt die Milch aus einem Eimer oder aus einem Automaten. Es saugt die Milch zwar über einen Sauger, aber an einem Euter saugen, wie es seiner



Mutterkuh leckt ihr Kalb – ganz natürliches Mutter-Kind-Verhalten.

Natur entsprechen würde, kann es nicht. Bei diesen künstlich aufgezogenen Kälbern kann es zu oralen Verhaltensstörungen kommen. Insbesondere das gegenseitige Besaugen, bei dem ein Kalb an einem anderen saugt, kann negative Folgen haben. In den ersten Lebensmonaten haben die Kälber ausserdem oft mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Bereits im Alter von etwa zwölf Wochen werden viele der künstlich aufgezogenen Kälber von der Milch abgesetzt. Danach gehen die Gewichtszunahmen der Kälber meistens zurück, da sich ihr Körper in dieser kurzen Zeit noch nicht optimal auf die Verdauung von Raufutter vorbereiten konnte. Eine wissenschaftliche Studie ergab ausserdem Hinweise darauf, dass künstlich aufgezogene Kälber unter chronischem Stress leiden.

Kontakt zur Mutter ist wichtig

Diese Forschungsarbeit wurde gemeinsam mit der ETH Zürich am Thünen Institut für ökologischen Landbau in Deutschland durchgeführt. Das erstaunliche Ergebnis daraus ist, dass schon ein minimaler Kontakt zur Mutter ausreicht, damit die erwähnten negativen Folgen ausbleiben. Egal ob die Kälber nur zweimal für 15 Minuten pro Tag oder nahezu die ganze Zeit bei der Mutter sein durften, sie zeigten kein gegenseitiges Besaugen. Doch von den 28 Kälbern, die gleichzeitig traditionell am Automaten und ohne Kontakt zur Mutter aufgezogen wurden, entwickelten 26 diese Verhaltensstörung. Die Ergebnisse zeigen sehr eindrücklich, wie wichtig der Kontakt zur Mutterkuh für Kälber ist. Wenn die Kühe gleichzeitig auch noch gemolken werden, spricht man in diesem Zusammenhang von der muttergebundenen Aufzucht. Der grosse Vorteil dieses Aufzuchtssystem ist, dass Kuh und Kalb das natürliche «Mutter-Kind-Verhalten» zeigen können. Dies liegt immer mehr Konsumenten, aber auch einigen Landwirten am Herzen. Auch ist eine Kalbfleischproduktion möglich, die keinen Transport der Kälber auf einen Mastbetrieb erfordert. Und das ist im Zusammenhang mit dem hohen Antibiotikaeinsatz in der Kälbermast interessant, der durch das Zusammenstellen von Kälbern aus verschiedenen Betrieben notwendig wird. Es wird daher weiter nach Möglichkeiten geforscht, dem Kalb Zugang zur Kuh zu gewähren und die Kuh trotzdem zu melken. Vor- und Nachteile der muttergebundenen Aufzucht sind in nebenstehender Tabelle aufgeführt.

Auch das ist natürliches Verhalten

Bei allen Vorteilen, welche die Mutterkuhhaltung in Bezug auf das Tierwohl bietet, waren in den letzten Jahren vermehrt auch negative Meldungen über Mutterkühe zu lesen. Denn immer wieder kommt es auf Weiden zu Zwischenfällen, bei welchen Menschen verletzt oder gar getötet werden.

In diesem Produktionssystem ist es entscheidend, dass sich eine Mutterkuh gut um ihr Kalb kümmert, es regelmässig saugen lässt und beschützt. Dazu braucht sie einen guten Mutterinstinkt. Dieser hat auch zur Folge, dass die Kuh ihr Kalb gegen mögliche Gefahren verteidigt. Eine mögliche Gefahr kann in den Augen

Vor-/Nachteile der muttergebundenen Aufzucht (Kalb bei Kuh, die trotzdem gemolken wird) aus Sicht von Schweizer Landwirten	
Vorteile	Nachteile
Arbeitsaufwand geringer	Anforderung an Tierhalter höher
Natürliche Haltung (Mutter-Kind-Verhalten)	Übersaufen / getretende Kälber
Kälbergesundheit, Zuwachs der Kälber	Stress beim Absetzen
persönliche Zufriedenheit	Milchaufnahme reduziert Milchleistung
Attraktion für Besucher	red. Kontakt zu Menschen
Tierarzkosten geringer	kein fertiges Konzept / kein Vorwissen
kein gegenseitiges Besaugen	Verlängerung der Stallzeiten
Eutergesundheit	Zitzen verbeissen durch Kälber



Eine Mutterkuh ist bereit, ihr Kalb gegen Gefahren zu verteidigen.

der Kuh beispielsweise auch ein Wanderer darstellen, der sich ihrem Kalb nähert. Das Risiko solcher Zwischenfälle lässt sich reduzieren, wenn Mutterkühe gut an den Menschen gewöhnt sind, und sich Personen, die die Weide überqueren wollen, korrekt verhalten. Informationstafeln an den Weideeingängen können hier hilfreich sein. Grundsätzlich entspricht das Verteidigen des Kalbes einfach dem natürlichen Verhalten von Kühen und lässt sich nicht ganz verhindern.

In einem Haltungssystem, welches der Natur sehr nahe kommt, müssen also auch wir Menschen wieder lernen, mit Verhaltensweisen umzugehen, die für die Produktion nicht unbedingt erwünscht sind. Für die Tiere sind diese Verhaltensweisen absolut sinnvoll, weil in der Natur überlebenswichtig. Denn bei allen Zuchtfortschritten dürfen wir nicht vergessen, dass in jeder unserer Kühe ein wilder Vorfahre schlummert. ■